

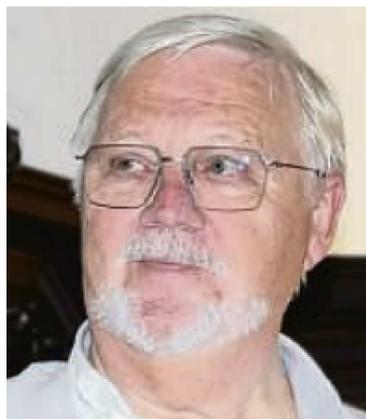
Aus Allagen bis nach New York

Dassel-Werke hatten in Blütezeiten bis zu 300 Mitarbeiter

Allagen – Auch die Allagener Kulturfreunde nahmen den „Tag des offenen Denkmals“ zum Anlass, die Türen des Hauses Dassel zu öffnen, um mit Vorträgen und Führungen auf die Rolle dieses Gebäudes hinzuweisen.

Prof. Dr. Ferdinand Ferber, Mitglied im heimischen Kulturkreis, nahm die Aufgabe wahr, den Werdegang des Hauses aufzuzeigen und die Bedeutung seiner Lage unmittelbar neben der Möhne für wirtschaftliche Entwicklungen herauszustellen. In kompakter Form ging er zunächst anhand wichtiger Dokumente und Fotos auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region ein und schilderte, dass Victor Röper um 1840 nach Allagen kam, die Bedeutung der Wasserkraft erkannte und ein Industrieimperium der Eisengewinnung- und -verarbeitung ins Leben rief. Rund 200 Mitarbeiter verdienten in dieser Zeit im bis dahin beschaulichen Möhnetal ihr täglich Brot bei ihm. Nachdem sich die wirtschaftlichen Umstände massiv verändert hatten, musste Victor Röper Konkurs anmelden.

Nach mehreren Eigentümerwechseln gründeten um 1870 eine Reihe von Investoren die Westfälische Marmorwerke AG, die allerdings ebenfalls nicht lange bestand. Nach einem mehrjährigen Dahinvegetieren kam der Unternehmer Georg Dassel ins Spiel. Er pachtete den Betrieb im Jahr 1886, erwarb ihn ein Jahr später und gründete die Westfälischen Marmor- und Granitwerke, die in



Prof. Dr. Ferdinand Ferber referierte.

FOTO: FRANKE

den Folgejahren einen großartigen Aufschwung erlebten, vor allen Dingen, als die Eisenbahnlinie Soest-Belecke-Brilon gebaut wurde.

Das bestehende Haus wurde in der Folgezeit mehrmals umgebaut und verändert, bis der heute charakteristische Turm entstand.

Deutlich stellte Ferdinand Ferber im Laufe seines Referats heraus, welche enorme Bedeutung die Firma Dassel erlangte: „Sie beschäftigte fast 300 Personen, war damit natürlich größter Arbeitgeber im Möhnetal, war auf den Weltausstellungen in London und Paris vertreten und statete den Reichstag in Berlin

und das Empire State Building in New York mit Marmor aus dem Sauerland aus.“

In den 1970-er Jahren verlegte die Firma Dassel ihren Arbeitsschwerpunkt zum Liethfeld in Niederbergheim.

Langjährige Mitarbeiter der Firma Dassel, Josef Ferber und Bernd Griese, übernahmen die Firma im Jahr 1994, die auch heute noch Marmor- und Granitprodukte herstellt und vertreibt.

Die Gemeinde Allagen übernahm das Haus Dassel mit den gesamten Außenanlagen für Gemeindezwecke. Die Fabrikgebäude wurden 1974 abgetragen und das Gelände parkähnlich gestaltet. Heute ist die Stadt Warstein Eigentümer des Schmuckstücks. Das Haus Dassel wurde im Jahr 1984 unter Denkmalschutz gestellt.

Ferber stellte in seinem Vortrag die herausragende Bedeutung der Wasserkraft für die Industrieansiedlung in Allagen heraus sowie die Bedeutung der Bahnlinie, die auf Betreiben der Firma Dassel von Belecke über Allagen nach Soest führte und damit die Verbindung aus dem beschaulichen Allagen in die weite Welt herstellte.

Rainer Kleeschulte, viele Jahre als Haus-Dassel-Custos tätig, griff bei den Führungen rund um und im Haus Dassel die Inhalte des Vortrags von Prof. Dr. Ferber auf, in dem er auf die herausragende Bedeutung der Wasserkraft für die industrielle Entwicklung im Möhnetal einging. Im Dassel machte er deutlich, dass auf dem Dasselgelände eine Turbine aufgestellt wurde, dass allerdings noch kein Bachlauf für das Wasser vorhanden war, sondern von der Schlacht aus erst hergestellt werden musste. Das bedeutete, eine Wasserrinne in den Abmessungen sechs Meter Breite, ein Meter Tiefe und 600 Meter Länge per Hand auszuschachten, ehe Wasser fließen konnte.

Im weiteren Verlauf des Rundgangs erfuhren die Besucher: Hier standen Wohnhäuser, die z.T. von Angestellten bewohnt und z.T. als Ausstellungsräume genutzt wurden; auf diesem riesigen Areal standen die eigentlichen Fertigungshallen, in denen die Blöcke gesägt, die Platten zugeschnitten und letztlich poliert wurden. Vor den Hallen lagerten riesige Blöcke – zum Teil aus Norwegen und Schweden oder aus den berühmten Carara-Brüchen in Italien.

Danach führte der Kenner seine Gäste durch das gesamte Haus, zeigte, wie die Räume heute genutzt werden und wer früher in ihnen lebte. Auf großes Interesse stießen auch die nach und nach eingerichteten Museumsräumlichkeiten.

thof



Rainer Kleeschulte leitete die Führungen.